

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 18 (1977)
Heft: 19

Artikel: Briefe von Konstantin Päts : Estlands Staatspräsident an sein Volk und an die Weltöffentlichkeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094926>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Briefe von Konstantin Päts

Estlands Staatspräsident an sein Volk und an die Weltöffentlichkeit

In diesem Sommer gelangten nach mehr als 20 Jahren auf vielen Umwegen drei Briefe, die der letzte Präsident des Freistaates Estland, Konstantin Päts, wenige Jahre vor seinem Tode in sowjetischer Gefangenschaft geschrieben hat, in den Westen. Genauer gesagt in die Hände des amtierenden Generalkonsuls des Freistaates Estland in New York, Ernst Jaakson.

Als im Sommer 1940 die Rote Armee die Baltischen Staaten militärisch besetzte, als diese zu Sowjetrepubliken erklärt und seitens der Sowjetunion widerrechtlich annektiert wurden, ist Konstantin Päts, Schöpfer des Freistaates Estland im Jahre 1918 und sein letzter Präsident, von den Sowjets am 30. Juli 1940 verhaftet und in die Sowjetunion verschleppt worden.

Ueber sein weiteres Schicksal kursierten lange Zeit lediglich vage Vermutungen und Gerüchte, bis die Sowjetunion sich schliesslich vor einigen Jahren nach wiederholten Rückfragen dazu bequemte, dem Internationalen Roten Kreuz in Genf als Todesdatum von Präsident Päts den 18. Januar 1956 anzugeben. Ueber den Ort seines

Todes und seine letzte Ruhestätte hat sie sich bis zum heutigen Tage nicht geäussert.

Die drei Briefe, die nach New York gelangt sind, tragen keine Ortsangabe, sie sind auch undatiert. Aus dem längsten von ihnen geht hervor, dass er kurz vor Päts' 80. Geburtstag (am 23. 2. 1954), also um die Jahreswende 1953/54, geschrieben wurde, zwei Jahre vor dem Tod des Präsidenten.

Die Briefe sind mit Fingerabdrücken von Konstantin Päts versehen und wurden dem Vernehmen nach im Gefängnis von Kasan geschrieben. Ihre Echtheit hat Generalkonsul Jaakson amtlich bestätigt. Sie haben in deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut:

Landsleute!

Ich grüsse Euch in unserer kämpfenden Heimat wie auch in den Gefängnissen Russlands, im Ausland und an Euren Geburtsorten, und wünsche Euch alles Gute und Festigkeit und Kraft in Eurem gerechten Widerstand. Bald werden wir alle frei sein. Ich sende Grüsse auch an die unerschütterlich Widerstand leistenden Helden des litauischen und lettischen Volkes und allen Flüchtlingen. Ich bin stolz auf unser charakterfestes Volk, seid furchtlos und standhaft und bemüht Euch, unser grosses Ziel zu erreichen, dass unsere Heimstätten frei werden mögen in einer freien Heimat.

K. Päts

(Fingerabdruck)

(Unterschrift)

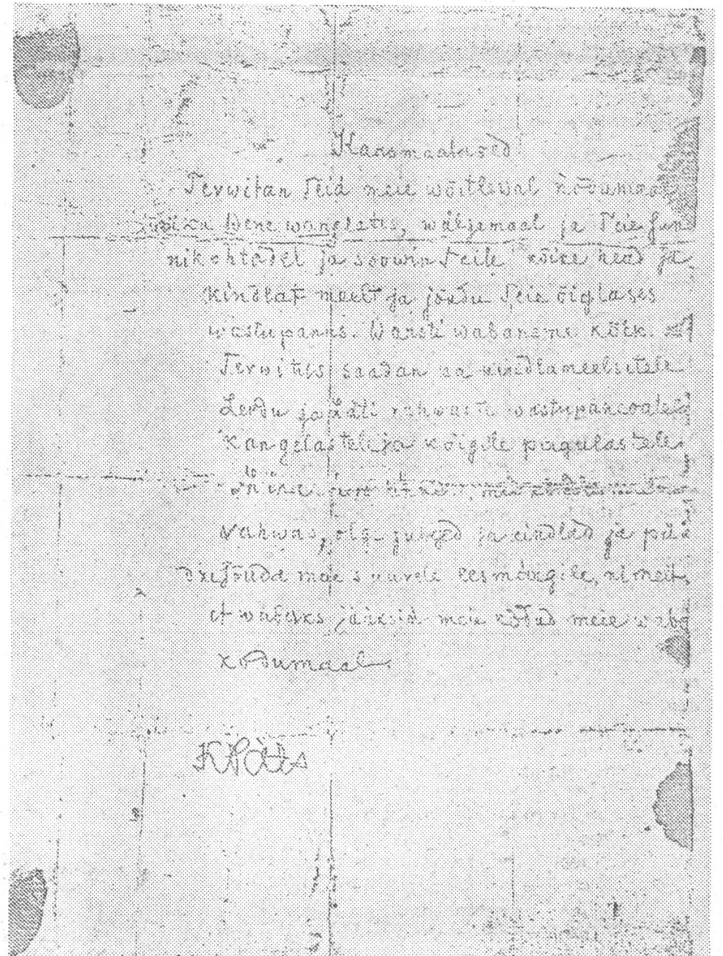
(Keine Anrede)

Seit dem Jahre 1940 werde ich ohne Gerichtsurteil und ohne jegliche Anklage in Russland als Gefangener in einem jüdischen Armenkrankenhaus gehalten. Man hat mich als Präsidenten des Freistaates Estland in jeder Weise gedemütigt, mein Leben bedroht.

Infolge meines Greisenalters und der unbeschreiblich schweren Lebensumstände hat sich mein Gesundheitszustand hier sehr verschlechtert. Es ist schwer, alles zu schildern, wie man hier Gewalt gegen mich angewandt hat. Man hat mir alles fortgenommen, was ich an eigenen



Konstantin Päts und erster Brief mit Fingerabdruck.



K. Päts

Dingen bei mir hatte; man verbot mir sogar, meinen Namen zu gebrauchen. Hier bin ich nur die Nummer 12. Ich habe nicht die Erlaubnis, selbst mit meiner Familie Briefe zu wechseln oder von ihr irgendeine Unterstützung zu erhalten. Die Ernährung ist hier sehr schlecht; ich bin kraftlos, mein Gehör und mein Sehvermögen sind schwach geworden.

Meine Proteste dagegen, dass man mich hier ohne gesetzliche Grundlage festhält, werden nicht beachtet. Ich habe zu meinem Schutz nicht einmal die Hilfe, wie sie anderweitig von Tierschutzvereinen geboten wird. Ich bin bald 80 Jahre alt. Es bleiben mir nur noch wenige Lebenstage. Ich wünschte, als frei Geborener auch in der Freiheit zu sterben.

Ich bin mit keinerlei Strafe belegt worden, habe als freier Mensch gelebt und wünschte, auch in Freiheit meine Lebenstage zu beschliessen. Ich bin noch immer Präsident des Freistaates Estland und habe das Recht für mich (unleserlich), auch eine entsprechende Behandlung zu erwarten, denn meine Heimat ist ein freier und selbständi-

ger Staat. Ich hoffe, dass eine gerechte öffentliche Meinung auch mein Menschenrecht unter ihren Schutz nimmt und dazu beiträgt, dass ich diesem furchtbaren Zwangsaufenthaltsort entrinne, wo Gewalt und grenzenlose Ungerechtigkeit herrschen. Ich bin hier als Präsident des Freistaates Estland.

(Fingerabdruck)

K. Püts
(Unterschrift)

*

An den Generalsekretär der UNO

Ich wende mich an die UNO und an die gesamte zivilisierte Welt mit der Bitte, den Völkern Estlands, Lettlands und Litauens zu helfen, gegen die von den sowjetischen Beherrschern Gewalt angewandt wird und die infolgedessen unterzugehen drohen.

Ich erkläre den Anschluss der Baltischen Staaten, der im Jahre 1940 durchgeführt wurde, als grobe Verletzung des internationalen Rechts und als Verfälschung des freien Willens der eingeglieder-

ten Völker. Retten Sie diese Völker vor der völligen Vernichtung und gestatten Sie, dass diese Völker selbst über ihr Schicksal frei entscheiden können. Richten Sie in den Baltischen Staaten eine Vertretung der UNO ein, damit die Bürger der Baltischen Staaten unter ihrer Kontrolle (zwei Worte unleserlich) durch eine Volksabstimmung ihren wahren Willen frei zum Ausdruck bringen können. Frei und selbständig seien die Staaten Estland, Lettland und Litauen.

(Fingerabdruck)

K. Püts
(Unterschrift)

*

Heute hütet das Generalkonsulat des Freistaates Estland die Briefe des Präsidenten als kostbares Vermächtnis. Dass der Freistaat Estland heute noch eine offiziell anerkannte diplomatische Vertretung in New York hat, ist der Tatsache zu verdanken, dass die USA die widerrechtliche militärische Besetzung und die gewaltsame Annexion der Baltischen Staaten durch die Sowjetunion nicht anerkennen.

Erik Thomson

«Emigranten aus der Sowjetunion versichern im Westen oft, am meisten missachtet würden die Menschenrechte in der Sowjetunion. Diese Ansicht haben sie nicht bloss deswegen, weil sie natürlicherweise ihre geliebte Heimat in den Mittelpunkt stellen, sondern wohl auch deswegen, weil sie die Verhältnisse in gewissen Ländern von Lateinamerika, Asien und Afrika ignorieren. Dort gibt es Menschenrechtsverletzungen, die in ihrer Grausamkeit und vielleicht sogar in ihrem Ausmass das übertreffen, was in der UdSSR vorkommt.

In einer Hinsicht aber haben jene trotzdem recht, welche die Auffassung vertreten, der Sowjetunion gebühre vorrangige Aufmerksamkeit. Denn die Sowjetunion begnügt sich keineswegs damit, die Rechte ihrer eigenen Staatsbürger zu missachten. Sie

Zitiert...

verkündet auch eine Ideologie, welche Menschenrechtsverletzungen ihrer Art rechtfertigt, eine Ideologie, die gerade in Entwicklungsländern immer mehr zur Unterdrückung der jeweiligen Bevölkerung benutzt wird. Und die gleiche Ideologie kann selbst die Sinnggebung des internationalen Rechts verzerren. So hat sich beispielsweise bei Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen schon weitgehend das Vorurteil durchgesetzt, die Rechte des einzelnen Menschen müssten zurückgestellt werden, wenn man Sozialrechte und Wirtschaftsrechte verwirklichen wolle.»

Valerij Tschalidse: «Human Rights: A Policy of Honor.» In «The Wall Street Journal», 8.4.1977. (Professor Tschalidse gehörte seit Ende der sechziger Jahre zu den ersten Samisdat-Autoren, die sich gezielt und juristisch konkret mit den Fragen der Bürgerrechte in der UdSSR befassten. Heute lebt er in den USA.)

FACETTEN zum Alltag drüben

In Estland ist die Ernährungslage aus dem Gleichgewicht gekommen. Aus den Lebensmittelgeschäften von Tallinn ist Schweinefleisch gänzlich verschwunden. Und Rindfleisch kriegt man nicht mehr zum staatlichen Preis (2 Rubel pro Kilo), sondern nur zum «kommerziellen» Preis: 4,20 Rubel das Kilo. Es gibt fast keine Kartoffeln, dafür soviele Kohl, dass man ihn in Fernsehsendungen als «vitaminreiches Produkt» anpreist. Man isst hauptsächlich Reis und Teigwaren. Der Grund ist die Fleischausfuhr nach Osten.

Es heisst, in Russland seien dieses Jahr durch Epidemien und Futtermangel über 300 000 Schweine eingegangen. Deshalb schicke man das

Schweinefleisch aus Estland in die RSFSR. In Tallinn werden alltäglich sechs 60-t-Waggons mit Rauchfleischprodukten nach der RSFSR abgefertigt, was die Esten natürlich aufbringt, die noch nicht an einen Mangel an Fleisch- oder Milchprodukten gewöhnt sind. Die Republik produziert nämlich verhältnismässig sehr viel mehr landwirtschaftliche Erzeugnisse, als ihrem Bevölkerungsanteil entspricht, und dieser radikale «Export» ruft allgemeines Murren hervor. Man munkelt, die estnischen Schriftsteller hätten Anweisung erhalten, in ihren neuen Werken nicht übers Essen zu schreiben. Man kolportiert folgenden Witz: In den Schlachthäusern befragte man die estnischen Schweine nach ihrem letzten Wunsch. Einstimmig antworteten sie: Begrabt unsere Knochen in estnischer Erde!

Doch hat es auch Proteste anderer Art gegeben: In Tartu wurden über Nacht die Räder eines Eisenbahnwaggons mit für die RSFSR bestimmtem Fleisch mittels eines Schweissapparates an die Schienen geschweisst. ■

Teppiche als Kunstwerke.

Wir haben im Orient Teppiche gefunden, die so einzig sind in ihrer Art, so wertvoll und schön, dass sie die Bezeichnung Kunstwerk ohne weiteres verdienen.

Weil sie so selten, alt und kostbar sind, haben wir diese Teppiche in einer Sammler-Kollektion zusammengefasst.

Wenn Sie Ihr gutes Geld in wertbeständigen, heute noch günstigen Teppichen anlegen wollen, sollten Sie das lieber heute als erst morgen tun.

Geelhaar

W. Geelhaar AG, Thunstrasse 7, 3000 Bern 6
Marktgasse 42, 3011 Bern
Teppich-Showroom Zürich, Zweierstr. 35, 8004 Zürich



Importeur feiner Qualitätsweine

Wein ist unser Steckenpferd!
Sie finden deshalb bei uns
die Champagner-Hausmarke des
weltberühmten Hotel Ritz in Paris:
Champagne RITZ «Brut»

Grande Réserve
Die Original-Flasche Fr. 26.50

Vins Hess Weine
Bern - Steinhölzli Telefon 031/53 85 55